

Predigt am 24. März 2024, Palmsonntag, Zertifikat - Feier des Grünen Güggel

Und als sie in die Nähe von Jerusalem kommen, nach Betfage und Betanien an den Ölberg, schickt er zwei seiner Jünger voraus und sagt zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Esel-Füllen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet es los und bringt es her! Und wenn jemand zu euch sagt: Was tut ihr da?, so sagt: Der Herr braucht es und schickt es sogleich wieder zurück. Da gingen sie und fanden ein Füllen, angebunden an einer Tür draussen an der Strasse, und sie banden es los. Und einige von denen, die dort standen, sagten zu ihnen: Was führt euch dazu, das Füllen loszubinden? Sie aber gaben zur Antwort, was Jesus ihnen gesagt hatte, und man liess sie gewähren.

Und sie bringen das Füllen zu Jesus und legen ihre Kleider darüber, und er setzte sich darauf. Und viele breiteten auf dem Weg ihre Kleider aus, andere streuten Zweige, die sie auf den Feldern abgeschnitten hatten. Und die vorausgingen und die hinterhergingen, riefen: Hosanna, gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Gepriesen sei das Reich unseres Vaters David, das da kommt, Hosanna in der Höhe! Und er kam nach Jerusalem in den Tempel. Er schaute sich ringsum alles an und ging, da es schon spät war, mit den Zwölfen nach Betanien hinaus.

(Mk 11, 1 - 10, ZB)

Liebe Gemeinde

Habt ihr gemerkt, wie viel Grüner Güggel in dieser Szene steckt. Die Leute sind alle klimaneutral zu Fuss unterwegs und Jesus - der betreibt Sharing Economy mit diesem Esel-Füllen. So wie mobility: Jesus nimmt den Esel, solange er ihn braucht und bringt ihn danach wieder zurück. Für die Dekoration nehmen die Leute das, was sie haben: Kleider und Zweige - alles wiederverwendbar. Und am Schluss geht Jesus in den Tempel und was macht er da: "Er schaute sich ringsum alles an." Eine gründliche Prüfung – so wie sie auch zum Grünen Güggel gehörte – und die wir stolz bestanden haben 😊

Drei Impulse zu dieser Szene. Der erste fängt mit dem Esel an. Auf einem Esel zu reiten, ist so typisch Jesus – eine tolle Herrschaftskritik gegen all die pompösen Herren auf ihren grossen Schlachtrösser. Und es wird noch präzisiert, dass es ein Esel-Füllen ist. Das ist eine Anlehnung an den Propheten Sacharja, bei dem steht: (9,9): "Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist gerecht und hilft; er ist demütig und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen, dem Jungen einer Eselin."

Neben dieser Anspielung wird extra erwähnt, dass noch nie jemand auf diesem Füllen geritten ist. Ein Tier, dass noch nicht eingeritten ist – das bedeutet, es war ein reines Tier. Rein sein war eine typische kultische Voraussetzung dafür, um mit Gott in Verbindung zu kommen. Die Reinheit des Esel-Füllens weist also darauf hin, dass Jesus hier so was wie eine heilige Handlung vollzieht. Das Ganze ist Ausdruck von einem Reinheitsdenken, das uns eher fremd ist. Jesus hat es auch kritisiert, wenn es menschenverachtend und einengend wird.

Im Hintergrund steckt da aber ein Gedanke, den auch wir heute wieder mehr entdecken: Das, was Gott gibt, was Gott wachsen lässt, das ursprüngliche, natürliche ist zuerst einmal gut. Der Mensch hat dann die Tendenz, das Ursprüngliche zu verfälschen, die Natur kaputt zu machen, Beziehungen zu verfremden. Wenn das wilde reine Esel-Füllen erst einmal eingeritten ist, dann ist es durch den Menschen wie beschädigt, sein ursprünglicher freier Wille wurde gebrochen. Man könnte sogar sagen, es wird dann seines Esel-Seins beraubt.

Heute reden wir von Nutz-Tieren und sagen mit diesem Wort schon, wie verkehrt wir mit unseren Mitlebewesen umgehen. Wir haben irgendwie die Tendenz, die ursprüngliche Lebensordnung kaputt zu machen. Darum braucht es auch eine Anstrengung wie den Grünen Güggel - es läuft eben nicht einfach von allein in die richtige Richtung. Man muss reflektieren und sich selbst an der Nase nehmen und etwas tun, damit das ursprünglich Gute bewahrt oder wiederhergestellt werden kann. Es passiert nicht von alleine, weil wir auch einen Hang in die destruktive Richtung haben.

Als Ingenieur habe ich den zweiten Hauptsatz der Thermodynamik gelernt. Der besagt, dass in einem geschlossenen System die Entropie nie kleiner wird, sondern tendenziell grösser. Entropie ist salopp gesagt ein Mass für Chaos, für Unberechenbarkeit oder für eine Qualitätsverminderung. Es ist so, wie wenn mehrere Leute in einer Wohnung leben und vielleicht

reformierte kirche kilchberg

ist auch noch ein Haustier dabei und wenn man nichts macht und nie aufräumt, wird das Chaos immer grösser. Die Wohnung räumt sich nicht von alleine auf. Man muss Energie aufwenden und etwas tun, um die ursprüngliche Schönheit wiederherzustellen, um die Wohnqualität wieder zu erhöhen. Das gilt für unser zusammen wohnen auf dieser Erde, es gilt wohl auch sonst in unserem Leben. Es kostet oft Energie, um eine ursprüngliche Qualität und Schönheit wiederherzustellen, die sich irgendwie aufgelöst hat.

Nun haben wir nicht unendlich Energie. Und darum können wir uns fragen: Wo möchte ich etwas unternehmen, um eine ursprüngliche Schönheit wiederherzustellen? Und wo nicht? Gab es da mal eine Qualität in meinem Leben, die sich aufgelöst hat? Wo kann und will ich etwas tun, um sie wiederherzustellen?

Der zweite Impuls kommt von der grösseren Dynamik der Geschichte. Was nämlich nicht so ganz zu heute passt, ist, dass die Geschichte von Jesus ab Palmsonntag bergab geht. Ab hier geht es abwärts - Jesus wird verraten, gefangen genommen, ermordet. Palmsonntag ist der Anfang vom Ende. Die Zertifizierung mit dem Grünen Güggel ist aber das Ende des Anfangs, ab jetzt geht es immer mehr aufwärts. Der heutige Meilenstein markiert, was wir alles erreicht haben und beinhaltet auch die Ideen, wie es weiter aufwärts gehen kann.

Und doch ist es diese Grundbewegung von Ostern - zuerst hinab, bevor es dann hinauf geht – die glaub eine tiefe Wahrheit in sich hat. Und ich meine damit nicht so ein Hollywood-Evangelium a la «was dich nicht umbringt, macht dich stärker». Wir machen hier nämlich gerade keine Selbstverwirklichung, es geht gerade nicht ums «ich», sondern ums «wir». Auch beim Grünen Güggel geht es nicht primär um uns als Kirchgemeinde Kilchberg, sondern der Horizont ist eben weiter, wir schauen über uns hinaus. Es geht ums «wir», um unsere Mitmenschen, Mit-Tiere, Mit-Pflanzen und es geht schlussendlich um unsere Einheit mit Gott. Spielen wir unsere Melodie im Einklang mit ihm, wollen wir mit ihrer Lebensdynamik mitschwingen. Wenn wir das wollen, dann müssen wir uns bewusst sein, dass uns das etwas kostet. Als Jesus an Palmsonntag die Stadt Jerusalem besuchte, ahnte er, was es ihn kosten wird, diesen Weg im Einklang mit Gott zu gehen.

Palmsonntag stellt die Frage: Bist du bereit, den Weg zu gehen, der dich etwas kostet? Sind wir als Kirchgemeinde bereit, den Weg des Grünen Güggel zu gehen, der uns etwas kostet? Bin ich persönlich bereit, dass es mich etwas kostet, im Einklang mit Gott zu leben.

Der dritte Impuls schliesst hier an. Es ist die Frage: Was trägt dich? Diese Szene an Palmsonntag hat zuerst so etwas euphorisch-ekstatisches. Die Leute jubeln und tanzen um diesen Jesus herum, der da in die Stadt reitet. Aber die Aktion hat kein politisches Ziel. Darum scheint sich das Ganze auch unterwegs irgendwie aufzulösen. Weder jüdische noch römische Behörden sehen einen Grund, einzugreifen. Am Schluss ist Jesus wieder alleine mit seinen engsten Freundinnen und Freunde und schaut sich den Tempel an - einer von vielen in der Masse von Pilgern.

Das Füllen der Eselin hat es schon angezeigt: Dieser ganzen Szene fehlt das Pompöse. Jesus geht einen Weg, der nicht triumphal ist und der ihn alles kosten wird. Aber diesen Weg geht er inspiriert und getragen. Nicht getragen von der Menge, die um ihn herumtanzte, nicht getragen vom Applaus. Was ihn trägt, ist die Verbundenheit mit seinem himmlischen Vater. Und ich glaube, diese himmlische Kraft hat er eben auch gespürt, als er auf dem Esel-Füllen geritten ist. Und zwar ganz konkret als Körperwärme und Muskelspiel von diesem liebevoll geschaffenen Tier. Es ist heilige Esel-Füllen-Kraft, heilige Grünkraft^(*), die ihn trägt.

Diese drei Impulse zum heutigen Palmsonntag: Wo möchte ich Energie hineingeben, um eine ursprüngliche Lebensqualität wiederherzustellen? Bist du bereit, dass dich die Einheit mit Gott auch etwas kosten wird? Was trägt dich, wo merkst du heilige Grünkraft^(*)? Dazu eine Schlussbemerkung: Wir beten immer wieder am Schluss des VaterUnser: Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. Das Wort Kraft ist auf griechisch δύναμις - Dynamik. Möge diese Dynamik uns bewegen. Amen.

(*) Vom Eingangs-Gedicht von Kurt Marti: «heilige grünkraft | der gottheit unauffällig schöne gespielin | spreng den beton | in unseren köpfen! | spreng den beton | in unserem land!» in: «Läuten und Eintreten», S. 88.